Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,49 Mk.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild" und monatlicher Beilage „Unsere Heimat".

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 72. | **Dienstag, den 29. Juni 1915.** | **74. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bis 3. Juli d. J.

ist der 2. Termin Landeskulturrente und

bis zum 15. Juli d. J.

das 2. Vierteljahr Schulgeld an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Nach Ablauf der Zahlungsfristen erfolgt Einleitung des Beitreibungsverfahrens.

Wilsdruff, am 28. Juni 1915.

mu

Der Stadtrat.

Wer die Felder beschädigt, versündigt sich am Vaterland.

Das große Völkerringen.

Englands finanzieller Niedergang

Die Engländer lieben zwar die Freiheit über alles und nichts ist ihnen so verhaßt wie die deutsche Art, welche die Dienstpflicht der Nation ohne Unterschied des Standes zum obersten Gesetz erhoben hat. Aber wo Geldsachen in Frage kommen, da lassen sie ohne Widerspruch auch andere Grundsätze gelten. So fand man nichts dagegen zu erinnern, als bald zu Anfang des Krieges die Regierung für die wichtigsten britischen Staatspapiere einen Zwangskurs festsetzte. Das politische und militärische Ansehen des Landes mochte unter der Vergeblichkeit aller Anstrengungen zu Wasser und zu Lande Schaden leiden, sein moralischer Ruf dank der Nichtachtung völkerrechtlicher Vorschriften und Gebräuche sich vermindern, wenn Pfund und Sterling ihren alten Kurs behielten, dann ließ das alles sich ertragen. Die Engländer machen aber jetzt die Erfahrung, daß es auch auf diesem Gebiete einen inneren Zwang der Tatsachen gibt. Die Regierung hatte den Mindestkurs für 2½prozentige englische Konsols (Staatsanleihe) auf 66⅔ festgesetzt, mußte sich aber bald sagen lassen, daß um diesen Preis kein Abnehmer für das Papier zu finden war. Nunmehr hat sie sich dazu entschließen müssen, den Zwangskurs weiter bis auf 65 Prozent herabzusetzen, was eine neue schmerzliche Entwertung des berühmten „sichersten Papieres der Welt" bedeutet. Auch zu diesem Kurse sind, wie aus London gemeldet wird, Verkäufe zwar unmöglich, aber einen Käufer gibt es doch, der sich nicht sperren und zieren darf: das ist der englische Schatzsekretär in höchsteigener Person; denn es gehört zu den Bedingungen der neuen Kriegsanleihe, daß sie auch mit älteren Staatspapieren beglichen werden darf. Der Verlust, den das englische Nationalvermögen dadurch erleidet, daß der Staatsschatz die Konsols zu einem um weitere 1½ Prozent niedrigeren Kurs in Zahlung nimmt, wird sich nach vielen hunderten Millionen beziffern.

Um die Tiefe dieses Sturzes zu ermessen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die 2½prozentigen Konsols noch im Jahre 1913 zwischen 75,48 und 71,13 und im Jahre 1909 noch um 10 Prozent höher standen als der ursprüngliche Kriegskurs. Schon bei 66⅔ Prozent mußte der Besitzer auf ein Drittel des Nennwertes verzichten; jetzt ist die Entwertung weiter fortgeschritten und die „Times" bereiten das Publikum schon mit aller Schonung darauf vor, daß es im Oktober nur noch 57 bis 58 Prozent für das Papier bekommen werde. Durch die fortgesetzte Drückung des Kurses vermindert also der Staat auf Kosten der Gläubiger seine eigenen Schulden. Er kommt aber insofern nicht in den reinen Genuß dieser ebenso genialen wie einfachen Operation, als er die 2½prozentigen Papiere in 4½prozentige umwandelt, der Verringerung der Kapitalschuld also eine erhebliche Steigerung der Zinsenlast gegenübersteht. Die 300 Millionen Pfund Sterling alter Konsols verwandeln sich in 200 Millionen Pfund neue Anleihe, aber diese haben eine Verzinsung von 9 Millionen Pfund jährlich zu tragen gegen bisher 7½ Millionen; die Steuerzahler müssen also die rechnungsmäßige Beseitigung von 100 Millionen Pfund Staatsschuld dadurch ausgleichen, daß sie für die Besitzer der alten Anleihe 1½ Millionen Pfund oder 30 Millionen Mark an Zinsen jährlich mehr aufbringen. Für sich selbst weiß der englische Fiskus die Bitterkeit der Pille, die er schlucken muß, dadurch zu mildern, daß er den Zwangskurs der einzutauschenden Papiere noch um 1½ Prozent gedrückt hat. Der englische Steuerzahler aber bekommt hier die geschäftliche Rücksichtslosigkeit seiner hohen Regierung auch einmal am eigenen Leibe zu spüren, was wir ihm gewiß von Herzen gönnen wollen.

Als die deutsche Regierung ihre Kriegsanleihe zu 5 Prozent Zinsen herausgab, hatte sie es nicht nötig, den niedrigen Zinssatz der Friedensanleihe gleichzeitig zu steigern. Unsere neuen Papiere haben sich am offenen Markt vorzüglich gehalten, und es waren keinerlei Zwangsmaßnahmen nötig, um den Erfolg des Geschäftes zu sichern. In England kommt man ohne mittelbaren und unmittelbaren Zwang nicht mehr aus, auch die Zeiten des billigeren Zinssatzes gegenüber den festländischen Großmächten sind bis auf weiteres vorüber. Das alles hat der frevelhaft heraufbeschworene Weltkrieg getan, den man in England als ein „gutes Geschäft" abzuwickeln gedachte. Statt dessen erleben die Engländer jetzt eine ungeahnte Aufzehrung ihres gewaltigen Kapitalvorrates, an der die stattliche Reihe der Bundesgenossen sich nach Kräften beteiligt. Noch schneller reiten die Toten in Rußland und Frankreich, wo der Staatskredit von Monat zu Monat in schwerere Bedrängnis gerät. Die deutsche Reichsbank kann dagegen in ihrem neuesten Bericht mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß ihr Stand in der dritten Juniwoche dieses Jahres günstiger war, als in der gleichen Woche des vorigen Jahres. Wir sehen also, daß unsere Finanzverhältnisse sich hinter den militärischen Erfolgen in Ost und West nicht zu verstecken brauchen, und können deshalb der weiteren Abwärtsbewegung des englischen Konsolkurses mit ungetrübter Schadenfreude entgegenharren.

Der Krieg.

Die Franzosen lassen nicht nach, die deutsche eiserne Mauer zu berennen. Resultat ist, wie bisher immer, schwerster Verlust an Mannschaften ohne irgendeinen bemerkbaren Raumgewinn. Im Osten geht die Verfolgung der Russen weiter.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Nahkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez—Neuville sind abgeschlossen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Loretto-Höhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt; sie wurden abgeschlagen. — In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung; östlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen. — Auf den Maas-Höhen westlich von Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa drei Kilometer zu tiefgegliederten Angriffen an. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgeschobene feindliche Stellung, östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens. — Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintrey (östlich von Lunéville) schlugen fehl. — Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beiden Teilen hat der Kampf Verluste gekostet; die unsrigen waren nicht verzeblich; seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Württembergische Regimenter erstürmten südöstlich Oglenda (nördlich Prasznysz) beiderseits des Murawka-Baches russische Stellungen und hielten gegen mehrere, auch nächtliche, Gegenangriffe. Die Beute beträgt 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linsingen ist im fortschreitenden Angriff auf dem nördlichen Dnjestrufer; das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn ihres Angriffs auf diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen. — Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Wtb. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft. In den Argonnen, nordwestlich von Vienne-le-Château, wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrfache französische Gegenangriffe gehalten. Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des am 24. Juni entrissenen Geländes beiderseits der Tranchee zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich Les Eparges; er war nach kurzem Kampf in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen. Alle diese Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Bau-de-Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat unsere Beute sich auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentliche Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestrufers zwischen Bukaczowce (nordwestlich von Halicz) und Schodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend Hrehorow (halbwegs Zurawno—Rohatyn) erreicht. Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawaruska wurden von hannoverschen Truppen genommen. Wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, deutsche Truppen durch Winken von weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe bei Plava.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier werden folgende Einzelheiten über die Kämpfe bei Plava gemeldet:

Erst nachträglich gelang es, die Dreistigkeit aufzuklären, mit der der amtliche Bericht des italienischen